

# Nordeuropäische Geschichte im Schulunterricht für Schleswig-Holstein

## Befund und Perspektiven

### Nordeuropäische Geschichte heute

In geradezu unermesslicher Weite dehnt sich der dünn besiedelte nördliche Teil unseres Kontinents bis weit jenseits des Polarkreises aus. Die Region reicht je nach Definition und Betrachtungswinkel von der heutigen deutsch-dänischen Grenze oder gar von der Elbe bis an das Nordkap, umfasst im Osten das russisch-finnische Grenzgebiet in Karelien ebenso wie Grönland im Nordwesten. Zwischen 1460 und 1864 waren die Herzogtümer Schleswig und Holstein Teil der dänischen Monarchie und zählten in der landläufigen Wahrnehmung auch zum Norden. Als der dänische Schriftsteller Jens Baggesen 1789 zu einer Europareise aufbrach, endete jene Region für ihn erst bei Zollenspieker in der Nähe Hamburgs: »Ich ging zur Elbe hinunter und ließ die letzte Träne in sie rinnen. Welch eine Wehmut bemeisterte sich meines Herzens! Vielleicht betrete ich dich zum letzten Mal, nordische Erde – vielleicht sehe ich euch niemals wieder, verlassene Freunde in Dänemark und Holstein!«<sup>1</sup>

Während für Baggesen ›Nordeuropa‹ emotionaler Bezugspunkt war, bedeutet es heute eher ein abstraktes Raumkonzept. Anders als beispielsweise ›Südostasien‹, das erst in der Zeit des Kalten Krieges als geographische Entität entwickelt wurde, ist der ›Norden‹ als Konstrukt aber eine bereits seit langem gebräuchliche Vorstellung und wurde schon im Zeitalter des Humanismus etwa vom schwedischen Gelehrten Olaus Magnus in seinen *Historien der Müttnachtigen Länder* oder durch den Hamburger Albert Kranz

---

1 Jens Baggesen, *Das Labyrinth oder Reise durch Deutschland in die Schweiz*. Leipzig/Weimar 1985, 110.

>> Das Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.

als Idee formuliert.<sup>2</sup> Dabei waren die Grenzen jenes Raumes lange Zeit fließend. Den bedeutendsten Unterschied der frühneuzeitlichen ›mitternächtigen Länder‹ zum heutigen ›Norden‹ stellt die Tatsache dar, dass anfangs auch das gegenwärtig gemeinhin dem Arbeitsfeld der Osteuropäischen Geschichte zugewiesene Baltikum als dessen Teil firmierte.<sup>3</sup> Selbst in der Gegenwart wird die gängige Raumdefinition nicht immer konsequent gehandhabt. So stellt Finnland mit seiner der finno-ugrischen Sprachfamilie zugehörigen Mehrheitsprache zwar einen Teil Nordeuropas dar, gehört aber im kulturellen Sinne nicht zu Skandinavien, auch wenn das Land gelegentlich darunter subsumiert wird.<sup>4</sup>

Die Geschichte der Region ist vielfältig; spiegelt sie in vielerlei Weise die Entwicklungen Europas allgemein wider, brachte jene aber auch immer wieder eigenständige historische Phänomene und Tendenzen hervor. Lange Zeit machten die im Mittelalter entstandenen Monarchien Dänemark und Schweden einander den Rang als führende Mächte streitig. Waren beide Reiche zwischen 1397 und etwa 1520 in der Kalmarer Union vereint, bildete sich in der darauffolgenden Zeit ein staatlicher Dualismus heraus, der sich in einem jahrhundertelangen Wettbewerb um die Vorherrschaft im Ostseeraum (*Dominium Maris Baltici*) äußerte. So beherrschten die dänische und die schwedische Krone im Laufe der Zeit in wechselnden Konstellationen auch Teile des Baltikums, Norwegen, die Färöer, Island, Grönland, Finnland sowie Schleswig-Holstein und kleinere koloniale Gebiete in Übersee. Demgegenüber machte sich seit der Zeit Peters des Großen zunehmend auch russischer Einfluss in der Region bemerkbar. Im Laufe des 19. Jahrhunderts lösten sich die multinationalen Konglomeratstaaten allmählich auf und wurden durch Nationalstaaten ersetzt. Finnland erlangte unter russischer und Norwegen unter schwedischer Vorherrschaft infolge der Napoleonischen Kriege ein großes Maß an Autonomie und beide konnten auf diese Weise spezifische nationale Identitäten entwickeln. Schließlich gewannen Norwegen (1905), Finnland (1917) und Island (1944) ihre staatliche Unabhängigkeit, während Grönland nach wie vor als autonomes Gebiet zur dänischen Monarchie gehört.

Nationalstaatsbildung ging um 1900 mit der Herausbildung eines demokratischen Parlamentarismus einher. Früher als in Deutschland erhielten in den meisten nördlichen Staaten auch Frauen das Wahlrecht. Lange Zeit außenpolitisch weitgehend neutral, geriet der Norden schließlich in den Strudel des Zweiten Weltkrieges, wobei allein Schweden nicht direkt in das Kampfgeschehen hineingezogen wurde. In der Nachkriegszeit erlebte die Region parallel zum Prozess der europäischen Einigung regiona-

---

2 *Olaus Magnus*, *Historia de Gentibus Septentrionalibus*. Antwerpen 1562, dt.: Basel 1567; *Albert Krantz*, *Chronica regnorum Aquilonarium Daniae, Sueciae et Norvagiae*. Straßburg 1547, dt.: Straßburg 1545.

3 Zum Raumkonzept ›Nordeuropa‹ und ›Ostsee‹ s. z.B. *Andrea Komlosy/Hans-Heinrich Nolte/Imbi Sooman*, *Ostsee 700-2000*. Einführung, in: dies. (Hrsg.), *Ostsee 700-2000*. Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur. Wien 2008, 7-20.

4 Vgl. hierzu *Harm G. Schröter*, *Geschichte Skandinaviens*. 2. Auflage. München 2015, 7.

le Integration, die sich insbesondere in Form des ›Nordischen Rates‹ äußerte. Schon längst haben dessen Mitgliedsstaaten weit über Europa hinaus eine Vorreiterrolle in Sachen Demokratisierung, Pressefreiheit, aber auch Digitalisierung eingenommen.

Nordeuropa stellt aber nicht allein einen historischen Raum, sondern in mindestens ebenso großem Maße Fokus internationaler methoden- und theoriebasierter historischer Forschung dar. Zwischen Nuuk, Reykjavik, Helsinki und Odense genießt die universitäre Geschichtswissenschaft einen hohen Rang. Schon früh begannen nord-europäische Historikerinnen und Historiker, sich beispielsweise reflektiert mit Fragen der Konstruktion nationaler Identität zu beschäftigen, was in den 1990er Jahren in der bis heute maßgeblichen ›Dansk Identitetshistorie‹, aber auch in Reflexionen zu deutsch-nordischen Kulturkontakten kulminierte.<sup>5</sup> Ebenso von Relevanz sind Untersuchungen zur Umweltgeschichte oder zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Staatlichkeit.<sup>6</sup> Noch nicht abgeschlossen ist die Cambridge History of Scandinavia.<sup>7</sup>

Die institutionelle Lehre und Forschung zur Nordeuropäischen Geschichte ist an deutschen Universitäten demgegenüber von eher geringer Bedeutung und allein in Greifswald und Kiel bestehen spezifische Professuren. Zudem wird sie auch am Nord-europa-Institut der Berliner Humboldt-Universität sowie im Rahmen allgemeiner geschichtswissenschaftlicher Professuren vereinzelt an anderen Hochschulen vermittelt. An der Bibliothek der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel besteht seit langem ein Sammelschwerpunkt zu Skandinavien, der auch geschichtswissenschaftliche Literatur umfasst (Fachinformationsdienst Nordeuropa).

Der hiezulande im Vergleich mit Deutschland oder anderen europäischen Regionen eher nachrangigen historischen Nordeuropaforschung steht in Norddeutschland eine breite landeskundliche und reisepraktische Erfahrung vieler Erwachsener, Kinder und Jugendlicher gegenüber. So zählt die alljährliche Urlaubsreise in das dänische oder schwedische Ferienhaus in zahllosen Familien zum Repertoire der Feriengestaltung. Das, was die Jugendlichen dort in der Regel wahrnehmen, sind meist von Kindheit an vermittelte Klischees eines vermeintlichen ›Nordens‹, während historisches oder tieferes landeskundliches Wissen kaum eine Rolle spielt. So wird das landläufige Nordeuropa-Bild heute durch geschickt inszenierte Werbebotschaften von Möbelhäusern oder Reiseunternehmen ebenso wie durch eine geradezu unüberschaubare Fülle an Schweden- und Islandkrimis oder Fernsehserien wie die kanadisch-irische Produktion Vikings geprägt. Im Übrigen findet Urlaub wahrscheinlich eher im geschichtsfreien Raum statt.

---

5 Ole Feldbæk (Hrsg.), Dansk Identitetshistorie. 4 Bde. Kopenhagen 1991-1992; s.a. Steen Bo Frandsen, Dänemark. Der kleine Nachbar im Norden. Aspekte der deutsch-dänischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert. Darmstadt 1994.

6 Z.B. Sverre Bagge, From Viking Stronghold to Christian Kingdom. State Formation in Norway, c. 900-1350. Kopenhagen 2010.

7 Knut Helle (Hrsg.), The Cambridge History of Scandinavia. Bislang liegen Bd. 1 (2003) und Bd. 2 (2016) vor.

# Nordeuropa im Schulbuch

Die große Vielfalt und Breite historischer Entwicklungen in Nordeuropa spiegelt sich so gut wie nicht in den deutschsprachigen Büchern für den Geschichtsunterricht wider, was auch für das direkt an Dänemark grenzende Bundesland Schleswig-Holstein gilt. Ein stichprobenartiger Blick in aktuelle, in Norddeutschland gängige Werke wie *Zeiten und Menschen* oder *Forum Geschichte* bestätigt diesen Eindruck.

So tritt der Norden unseres Kontinents beispielsweise für die Zeit zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert in den Schulgeschichtsbüchern nur in äußerst geringem Umfang und dann in erster Linie als Appendix einer norddeutschen Regionalgeschichte auf. Dabei ergibt es sich aus der historischen Nähe, dass naturgemäß Dänemark stärker als die anderen nordischen Mächte in den Blick genommen wird. Band 2 von *Forum Geschichte (Von der Frühen Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg)* von 2011 widmet sich beispielsweise mehrfach der schleswig-holsteinischen Geschichte im dänisch-gesamtstaatlichen Kontext (Renaissance, Reformation, Absolutismus und Aufklärung, Industrialisierung und deutsch-dänischer Gegensatz), wobei der Stoff allerdings noch klarer und konziser hätte dargestellt werden können.<sup>8</sup> Anstelle der in den übrigen Teilen des Werkes gelungenen und klar formulierten Überblickstexte finden sich hier in erster Linie längere Zitate aus einer teils älteren Sekundärliteratur. Dieser Befund erweckt den Eindruck, als hätten sich die Verfasserinnen und Verfasser nicht so recht an die komplexe schleswig-holsteinisch-dänische Geschichte herangetraut.<sup>9</sup> Auch dass Dänemark in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Sachen Reformpolitik und Aufklärung (z.B. Einführung der Pressefreiheit und Abschaffung des Sklavenhandels) eine wichtige Vorreiterrolle einnahm, wird im einschlägigen Abschnitt ›Absolutismus und Aufklärung in Schleswig-Holstein‹ kaum herausgestellt. Die Tatsache, dass auch Norwegen mit seinen sehr engen Handels- und Kulturkontakten nach Norddeutschland zur dänischen Monarchie zählte, erfahren die Schülerinnen und Schüler mehr als knapp und versteckt lediglich in der Kurzbiographie des dänischen Außenministers Andreas Peter Bernstorff.<sup>10</sup> Dass eine konzise und verständliche Darstellung des Themenfeldes durchaus möglich ist, zeigt wiederum der zweiseitige, gut formulierte Text zum deutsch-dänischen Gegensatz im 19. Jahrhundert ebenfalls im *Forum Geschichte*.<sup>11</sup>

Deutlich knapper ist das Bild vom Norden in Band 3 von *Zeiten und Menschen* (2011), der sich den Dänen überhaupt erstmals mit einer etwas verzerrenden Frage nähert: »Kann man von Nationalismus sprechen, wenn ein Däne an jedem Wochenen-

---

8 Forum Geschichte - Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen, Bd. 2: Von der Frühen Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg. 1. Auflage. Berlin 2011, 18.

9 Ebd., 18, 60.

10 Ebd., 89.

11 Ebd., 198.

de die Landesfahne vor seinem Ferienhaus hisst?«<sup>12</sup> Der Deutsch-Dänische Krieg wird noch ganz im Geiste borussischer Historiographie des 19. Jahrhunderts als erster der »Einigungskriege« begriffen.<sup>13</sup> Band 4 desselben Werkes reiht wiederum Dänemark und Norwegen aufzählungsartig in die Reihe der Opfer Hitlerscher »Blitzkriege« ein, während Winter- und Fortsetzungskrieg in Finnland gänzlich verschwiegen werden.<sup>14</sup>

Insgesamt lässt sich mithin feststellen, dass die Geschichte Dänemarks allenfalls Hilfestellung dabei leistet, die schleswig-holsteinische Geschichte einzuordnen, während die übrigen nordischen Länder keine Rolle spielen. Als eigenständiger Akteur taucht Nordeuropa nicht auf. So ist in den untersuchten Schulgeschichtsbüchern beispielsweise nichts über die Tatsache zu erfahren, dass Schweden mit dem Westfälischen Frieden Territorien in Norddeutschland erwarb und damit über anderthalb Jahrhunderte auch hierzulande zur wichtigen Macht wurde. Gleichsam im Nebensatz werden Dänemark und Norwegen im Zweiten Weltkrieg von Deutschland erobert, wobei über deren weiteres Schicksal nichts zu erfahren ist.<sup>15</sup>

## **Themen zur nordeuropäischen Geschichte: Vorschläge für den Schulunterricht**

Da Geschichtsbücher nicht allein von Schülerinnen und Schülern gelesen werden, sondern in vielleicht noch größerem Maße der Unterrichtsvorbereitung der Lehrkräfte dienen, entfaltet das hier beobachtete Defizit gleich in zweierlei Weise Wirkung: Nicht allein den Schülerinnen und Schülern, sondern auch den Lehrkräften wird das Bild einer eher geringen Bedeutung der Region vermittelt. Die Einbindung des Nordens in den Unterricht wird somit dem persönlichen Interesse, Wissen und Engagement der oder des Einzelnen anheimgestellt. Dabei verdient es gerade jene Region, viel stärker im Schulunterricht wahrgenommen und thematisiert zu werden. Neben die allgemein anzunehmende Vertrautheit der Schülerinnen und Schüler mit unseren nördlichen Nachbarn tritt nämlich eine immense Vielfalt an relevanten wie auch interessanten Themen und Fragestellungen, die zur Abwechslung im Unterricht beitragen können und methodisch wie didaktisch einen echten Mehrwert bedeuten. Auch die geographische Nähe zu Norddeutschland und die den Deutschen zukommende historische

---

12 Zeiten und Menschen. Bd. 3, hg. v. Hans-Jürgen Lenzian. Paderborn 2009, 171.

13 Ebd., 211.

14 Zeiten und Menschen. Bd. 4, hg. v. Hans-Jürgen Lenzian und Wolfgang Mattes. 1. Auflage. Paderborn 2004, 137.

15 Ebd., 137.

Verantwortung legen es nahe, den Norden deutlich stärker in den Blick zu nehmen. Dabei bieten sich einerseits regionalspezifische Themen an, die sich anstelle des traditionellen Stoffkanons beispielhaft für Epochen und Phänomene der europäischen Geschichte betrachten lassen. Andererseits offerieren spezifische Nordeuropa-Themen mit Alleinstellungsmerkmal eine inhaltliche Erweiterung des Stoffes.

Die *Fachanforderungen Geschichte für Schleswig-Holstein für die Sekundarstufe I und II* stellen die Kompetenzorientierung in den Mittelpunkt eines idealen Unterrichts.<sup>16</sup> Betont wird seitens des Bildungsträgers die besondere Funktion des Geschichtsunterrichts für die Vermittlung gesellschaftlich relevanter Werte wie die »Grundwerte menschlichen Zusammenlebens«, die »Nachhaltigkeit der ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung«, die »Gleichstellung und Diversität« und die »Partizipation«.<sup>17</sup> Maßgeblich für die Aufbereitung der Inhalte sollte neben anderen Gesichtspunkten die »Multiperspektivität« sein, die einen transnationalen Blickwinkel geradezu einfordert.<sup>18</sup> Demgegenüber sind die Vorgaben für die im Unterricht konkret zu vermittelnden Inhalte weit gefasst und eröffnen der Lehrerin und dem Lehrer einen Gestaltungsspielraum, der kreativ und produktiv genutzt werden kann und in dessen Rahmen auch Nordeuropa stärker berücksichtigt werden sollte.<sup>19</sup>

Zu nahezu jedem der in den Fachanforderungen Geschichte für das Land Schleswig-Holstein definierten verbindlichen Themen kann ein Nordeuropa-Bezug hergestellt werden, gleich ob es sich um Vorgeschichte, Antike, Mittelalter, die Frühe Neuzeit, das 19. Jahrhundert, die Zeit des Ersten Weltkrieges, die Jahre zwischen 1918 und 1945 oder die Nachkriegszeit handelt. Dabei stellt die Entdeckung einer ganz neuen europäischen Region für den Geschichtsunterricht keineswegs Selbstzweck dar. Denn einige Themen erscheinen gerade im Norden gleichsam dichter und konzentrierte als im übrigen Europa und lohnen daher in besonderer Weise eine vertiefte Betrachtung. Deutsch- oder englischsprachige einführende Literatur zum betreffenden Thema findet sich allemal. Einige Beispiele mögen das illustrieren:

Den ersten Kontakt mit dem Fach Geschichte erleben die Schülerinnen und Schüler in aller Regel im fünften Jahrgang in Gestalt der Ur- und Frühgeschichte, die im weiteren Verlauf der schulischen Ausbildung dann aber so gut wie keine Rolle mehr spielt. Dabei liefert gerade die früheste Epoche der Entwicklung menschlicher Zivilisation in Hinblick auf die Aspekte des Zusammenlebens und der Nachhaltigkeit Erkenntnisse von bis heute großer Relevanz. Allein mit dem Wissen um die Neolithische Revolution und die Entwicklung der frühen Hochkulturen lassen sich gegenwärtige Prozesse der nachhaltigen

---

16 Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein (Hg.), *Fachanforderungen Allgemein bildende Schulen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II*. Kiel 2016.

17 Ebd., 9.

18 Ebd., 13.

19 Ebd., 20.

Nutzung, aber auch der Übernutzung von Umwelt erklärbar machen und deren Folgen aufzeigen. Das südliche Skandinavien stellt hier auf Grund seiner langen ur- und frühgeschichtlichen Forschung einen wichtigen Referenzraum dar. Darüber hinaus besitzt die Ur- und Frühgeschichtsforschung eine eigene Geschichte als Disziplin, die bemerkenswerterweise in Nordeuropa ihre Wurzeln hat. So sind die Anfänge der europäischen einschlägigen Forschung untrennbar mit der Herausbildung des Nationalstaates in Schweden, Dänemark und später auch in Norwegen verbunden. In welchem Zusammenhang entwickelte sich beispielsweise die Vorstellung, dass es eine Stein-, Bronze- und Eisenzeit gab und was hat das mit den Napoleonischen Kriegen im Norden zu tun?<sup>20</sup> Aus welchen Gründen eignete sich die nationalsozialistische Forschung und Pseudoforschung im Geist einer »nordischen« Ideologie später das Thema an? Die in Schleswig-Holstein und im südlichen Dänemark vorhandenen Fundstätten und Museen bieten für den forschungsorientierten Geschichtsunterricht ein geradezu unerschöpfliches Material.

Auch die Neuzeit hält ein breites Spektrum an Themen bereit: In kaum einem Land wurde die Reformation konsequenter umgesetzt als in Dänemark. König Christian III. war nicht nur ein hingebungsvoller Anhänger Luthers, sondern kannte diesen auch persönlich und korrespondierte mit ihm. Am Beispiel jenes Monarchen lässt sich gut die europäische Perspektive der Reformation beleuchten, die in den Geschichtsbüchern in aller Regel zu kurz kommt: Welche Personen und Medien spielten bei der Vermittlung reformatorischer Gedanken über Wittenberg und die Grenzen des Heiligen Römischen Reiches hinaus eine Rolle? Wieso studierten so viele Theologiestudenten aus dem Norden bis hinauf nach Finnland an der damals jungen und modernen Universität Wittenberg? Welche Rolle spielten Luther und sein Umfeld bei der Festigung von Landessprachen als Kultursprachen? Analoge Fragen lassen sich übrigens auch an das Thema Absolutismus und Merkantilismus richten.<sup>21</sup> Anstelle des oft gebetsmühlenartig behandelten französischen Absolutismus unter Ludwig XIV. mit einem allbekannten Text- und Bildrepertoire böte sich ein Blick einmal mehr nach Dänemark an. Denn mit der sogenannten »Lex Regia« stellte die dänische Monarchie das einzige europäische Land dar, in dem jenes Staatsmodell per Gesetz eingeführt wurde und auf lange Sicht am nachhaltigsten die meisten Lebensbereiche der Menschen durchdrang.<sup>22</sup>

Gleiches gilt auch für die Geschichte der Neuesten Zeit. Während in den Geschichtsbüchern Imperialismus und Nationalismus die dominanten Themen für das ausgehende 19. Jahrhundert darstellen, taucht die zeitgleiche Friedensbewegung kaum auf.

---

20 Hierzu im Überblick den Klassiker *Hans Jürgen Eggers*, Einführung in die Vorgeschichte. München 1959, Kapitel 1 und 2.

21 Im Überblick *Martin Schwarz Lausten*, Die Reformation in Dänemark. Gütersloh 2008; *ders.*, Die heilige Stadt Wittenberg. Die Beziehungen des dänischen Königshauses zu Wittenberg in der Reformationszeit. Leipzig 2010.

22 Allgemein *Heinz Duchhardt*, Altes Reich und europäische Staatenwelt 1648-1806. München 2010.

Lohnend als neu in den Geschichtsunterricht einzuführendes Thema im Spannungsfeld zwischen Imperialismus und Friedenspolitik wäre die Person Alfred Nobels. So stellte der schwedische Industrielle nicht nur einen der führenden Waffenfabrikanten und den Erfinder des Dynamits dar, sondern ist gleichzeitig auch Stifter der bis heute weltweit angesehenen Nobelpreise. Als Quelle für den Geschichtsunterricht bietet sich sein Testament an, denn mit ihm lassen sich Bezüge zur Gegenwart herstellen: Welche Rolle spielen die von Nobel selbst aufgestellten Kriterien heute bei der Preisvergabe? Wieso wird der Friedensnobelpreis in Oslo und nicht in Stockholm vergeben?<sup>23</sup>

Das 20. Jahrhundert bietet eine nochmals breitere Fülle an Beispielen. Besonders bedeutsam erwies sich für Nordeuropa das in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entwickelte System der kollektiven Sicherheit mit Friedenskonferenzen, Internationalem Gerichtshof und Völkerbund. Welch große Relevanz Wilsons 14 Punkte in der damaligen politischen Debatte besaßen, zeigt insbesondere der Norden, in dem in jener Zeit mehrere territoriale Zugehörigkeiten neu definiert wurden (Nordschleswig, Svalbard/Spitzbergen, die Aaland-Inseln und Grönland). An deren Beispiel lässt sich die konstruktive wie bis heute nachwirkende Rolle der Instrumente friedlicher Konfliktregelung und kollektiver Sicherheit darstellen. Auch die Frage nach modernen, parlamentarischen Verfassungen und insbesondere die Einführung des Frauenwahlrechts führt in den Norden. Weiterhin ließe sich im Unterricht die Frage diskutieren, wieso die jungen Demokratien in den nordischen Staaten auch über die 1930er Jahre hinaus funktionierten und aus welchen Gründen in Deutschland nicht. Weshalb blieben die nationalsozialistischen Parteien in Dänemark, Norwegen und Schweden Splittergruppierungen? Lässt sich aus den dabei gewonnenen Antworten ein aktueller Bezug ableiten? Schließlich bietet sich als Unterrichtsthema der Zweite Weltkrieg an. Während Dänemark und Norwegen vom nationalsozialistischen Deutschland besetzt wurden und Finnland im Krieg gegen die Sowjetunion stand, bewahrte Schweden durch enge wirtschaftliche Anlehnung an Deutschland eine prekäre staatliche Unabhängigkeit. Ebenso wie am Beispiel Polens und der Sowjetunion lassen sich auch anhand Nordeuropas die teils bis heute wirkenden Spätfolgen des deutschen Angriffskrieges untersuchen: Wie werden die Deutschen heute in Nordeuropa gesehen? Wie geht insbesondere Norwegen heute mit dem schwierigen Erbe der sogenannten ›Deutschen Kinder‹ um? Welche Rolle spielte die deutsche Minderheit in Dänemark in der Zeit der deutschen Besatzungsherrschaft?<sup>24</sup>

Während sich einige hier beispielhaft aufgezeigte Aspekte gut als Ergänzung oder Substitut für die Behandlung allgemeiner Entwicklungen eignen, bieten andere, spezifisch nordeuropäische Entwicklungen Themen mit Alleinstellungsmerkmal. Das be-

---

23 *Kenne Fant*, Alfred Nobel. Idealist zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Basel 1995.

24 Im Überblick *Schröter*, Geschichte Skandinaviens (wie Anm. 4), 66-90.



trifft für das Mittelalter die Wikinger, die einerseits als historisches Phänomen, andererseits als Epochenbegriff ebenso wie auch als Erinnerungsort betrachtet werden können. Während zu den Wikingern gemeinhin eine breite, populärwissenschaftliche Vorstellung existiert, die durch Filmserien, Computerspiele und andere Gegenwartsmedien genährt wird, bleibt das Wissen um das frühmittelalterliche Skandinavien sonst eher kursorisch. Hier lohnt sich eine vertiefende Beschäftigung im Unterricht allemal: Wer war Harald Blauzahn und was hat das Bluetooth unserer Zeit mit jenem zu tun? Wie legitimierte sich in seinem Land Herrschaft – in einer Zeit, als Staaten im modernen Sinne bei weitem noch nicht existierten? Was bedeutet es für den Umgang mit Quellen, sich mit einer Kultur zu beschäftigen, über die neben den Runensteinen so gut wie keine eigene schriftliche Überlieferung existiert? Auch in den einschlägigen Unterrichtseinheiten zum Rechtsextremismus könnte das umstrittene Erbe der Wikingerverzeit zwischen der Zeit des Nationalsozialismus (z.B. Wikingerver-Archäologie als Aufgabe des »SS-Ahnenerbe«) und dem Wikingervermythos heutiger rechtsradikalierter Kreise gewinnbringend thematisiert werden.<sup>25</sup>

Insgesamt erscheinen die deutsch-nordischen Kontakte seit dem Mittelalter gut in einem modernen Geschichtsunterricht einsetzbar, lassen sich hier doch immer wieder auch Parallelen zur Gegenwart ziehen. Ein besonderes Thema schleswig-holsteinisch-finnischer Beziehungen stellen die »Finnischen Jäger« dar – mehr als 1500 in der Zeit des Ersten Weltkrieges auf dem kaiserlichen Truppenübungsgelände Lockstedter Lager (heute Hohenlockstedt im Kreis Steinburg) ausgebildete finnische Unabhängigkeitskämpfer, die gegen die russische Herrschaft in Finnland kämpfen sollten. Welche Rolle besaßen die »Finnischen Jäger« bei der Erlangung der finnischen Unabhängigkeit 1917? Welche Bedeutung besitzen sie als historischer Erinnerungsort in Finnland immer noch? Wie sollte heute mit solch einem durchaus vielschichtigen und komplexen Erbe in Norddeutschland umgegangen werden?

Einen Raum, in dem sich nordeuropäische, allgemeuropäische und globale Diskursebenen überlagern, stellen Arktis und Antarktis dar. So sind die nordeuropäischen Staaten neben Russland, den Vereinigten Staaten und Kanada sehr unmittelbar in die historische und aktuelle politische Entwicklung jener Weltgegenden involviert. In Anbetracht der massiv gewachsenen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Polarregionen sowie auch hinsichtlich des globalen Klimawandels lassen sich jene als Thema in mehrererlei Hinsicht sinnvoll in den Geschichtsunterricht einbringen.

So bleibt es in Zeiten des Klimawandels zu fordern, dass die Umweltgeschichte künftig eine deutlich stärkere Rolle im Geschichtsunterricht einnimmt als bisher. Die Schülerinnen und Schüler könnten auf diese Weise noch stärker für die Tatsache sensibilisiert werden, dass bereits geringste Temperaturschwankungen im langjährigen

---

25 Z.B. Zeiten und Menschen. Bd. 4, 158f.

Durchschnitt einschneidende Auswirkungen auf die Entwicklung der menschlichen Zivilisation haben. Das lässt sich besonders gut am Beispiel des Aussterbens der Wikingen in Grönland im Laufe des 15. Jahrhunderts klarmachen. Mit Hilfe archäologischer und naturwissenschaftlicher Studien wurde belegt, dass die skandinavische Kultur auf der fernen Insel in der Arktis einem globalen Temperaturrückgang zum Opfer fiel, der in der Geschichtswissenschaft gemeinhin als die ›kleine Eiszeit‹ firmiert.

Die Polarregionen stellen darüber hinaus aber auch historische Erinnerungsorte im Sinne Noras Konzept der ›lieux de mémoire‹ dar. Anders als ein herkömmlicher Blick auf die deutsche Geschichte suggeriert, erschöpfen sich Erinnerungsorte nämlich nicht allein in offensichtlich nationalen Identifikationssymbolen (zur deutschen Geschichte etwa Luther, Bismarck oder die sogenannten ›Einigungskriege‹). Denn solche fehlen den jungen, erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts in die Unabhängigkeit entlassenen Staaten Finnland und Norwegen. Die Funktion als nationaler Identifikationsrahmen, die in Finnland das Nationalepos des *Kalevala* einnahm, übte in Norwegen die Polarforschung aus. Als Roald Amundsen zur erstmaligen Durchquerung der Nordwestpassage aufbrach, war Norwegen noch Teil der schwedischen Monarchie. Als er 1906 zurückkehrte, war das Land unabhängig, und Amundsen stieg mit seinem Erfolg zum nationalen Helden auf.<sup>26</sup> Im Rahmen eines auf diese Weise konstruierten nationalen Erinnerungsortes ›Arktis‹ wurden aber nicht nur die damaligen Polarforscher heroisiert, sondern gleichzeitig fand auch eine Renaissance der Erinnerung an die wikingerzeitliche Landnahme des Nordwestens statt. Das belegt die besondere Bedeutung des Gemäldes *Leif Eriksson entdeckt Amerika* von Christian Krohg aus dem Jahr 1893 für die norwegische Identitätsbildung.

Daneben entwickelten sich die Polarregionen in derselben Zeit zum Objekt des europäischen Imperialismus. Dieser machte sich mithin nicht nur in Afrika und Asien sowie in Europa selbst bemerkbar, sondern auch in Arktis und Antarktis. So stellten die Forschungsreisen der Norweger und Schweden im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert nicht allein Instrumente einer erwähnten Identitätsfindung dar, sondern mit ihnen artikulierte sich auch ganz konkrete imperiale Interessen, die sich mit dem Begriff eines ›arktischen Imperialismus‹ festmachen lassen. So gerieten die nordatlantischen Inseln immer mehr in den Blick der imperial agierenden nordischen Staaten, aber auch Deutschlands, Großbritanniens, Russlands und der Vereinigten Staaten. Eine quellenbasierte Betrachtung einige dieser Fahrten, z.B. Nansens Durchquerung des grönländischen Inlandseises oder die ›Eroberung‹ des Südpols durch Roald Amundsen, bieten neben Spannung auch wichtige Erkenntnisse zum Agieren des imperialen Staates im Allgemeinen.

---

26 Tor Bomann-Larsen, Amundsen. Eine Biographie. Hamburg 2007.

## Schlussbetrachtung

Die Liste relevanter Themen mit Nordeuropa-Bezug ließe sich fortsetzen. Viel entscheidender aber noch als eine größtmögliche Vielfalt ist die Tatsache, dass jene nicht nur inhaltliches, sondern auch großes didaktisches Potential aufweisen. Mit ihnen ließe sich der Geschichtsunterricht noch interessanter und abwechslungsreicher gestalten; denn nicht selten ist es das Ungewohnte oder Überraschende, das bei den Schülerinnen und Schülern Interesse weckt. Aufgabe der Lehrerin und des Lehrers ist es hier, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern Bezüge zu den in den Fachanforderungen Geschichte formulierten Kompetenzen und Themenfeldern herzustellen. Sowohl paradigmatisch für das gesamte Europa als auch in Form spezifisch nordischer Themen lässt sich der Unterricht auf diese Weise um wichtige Facetten einer großen Region erweitern, die den meisten Schülerinnen und Schülern in gleicher Weise bekannt wie unbekannt ist. Der Geschichtsunterricht kann in diesem Sinne dazu beitragen, landläufige Klischees zu überwinden und eine wichtige, direkt an uns grenzende Teilregion Europas in ihrer ganzen historischen Tiefe erfahrbar zu machen. Forschungsorientierte Projekte und Exkursionen würden dabei Praxisbezug generieren. Allerdings sollte vermieden werden, den Geschichtsunterricht durch die Vermittlung weiterer, zusätzlicher Inhalte gleichsam aufzublähen, sondern es gilt zu bedenken, an welcher Stelle vergleichsweise traditionelle, herkömmliche Inhalte durch neue, attraktive Beispiele ersetzt und in welcher Weise zusätzlich eigenständige Nordeuropa-Themen behutsam in den Unterricht eingefügt werden können.

---

### Autor

#### Martin Krieger

Direktor der Professur für die Geschichte Nordeuropas an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen die Geschichte der dänischen Monarchie in der Frühen Neuzeit, Wissensgeschichte und die skandinavische koloniale Expansion.

[krieger@email.uni-kiel.de](mailto:krieger@email.uni-kiel.de)